

## EU-2020: Wohin geht die Reise?

*Norbert Templ*

Der Europäische Rat hat sich im März 2010 – auf Basis der von der Europäischen Kommission am 3. März 2010 vorgelegten Mitteilung – auf die Grundzüge der EU-2020-Strategie geeinigt, die der im Jahr 2000 beschlossenen Lissabon-Strategie nachfolgen wird. Als Schwerpunkte der neuen Strategie formuliert der Europäische Rat: Wissen und Innovation, stärkere Ausrichtung der Wirtschaft auf Nachhaltigkeit, hohes Beschäftigungsniveau und soziale Eingliederung. Angenommen sind auch die von der Kommission vorgeschlagenen sieben Leitinitiativen der Strategie (Innovationsunion, Jugend in Bewegung, Digitale Agenda, Ressourcenschonendes Europa, Industriepolitik im Zeitalter der Globalisierung, Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten, Europäische Plattform zur Bekämpfung der Armut). Ebenso wurden die von der Kommission vorgeschlagenen fünf Kernziele bestätigt, wobei bei einigen Zielen noch eine Konkretisierung erfolgen muss. Die Kernziele sind an sich unterstützenswert, es weist jedoch wenig darauf hin, dass aus dem Scheitern der Lissabon-Strategie entsprechende Schlüsse gezogen worden wären. Zu den wesentlichen Mängeln der neuen Strategie zählen:

- keinerlei Hinweis auf die Notwendigkeit einer Nachfragepolitik zur Stärkung der endogenen Wachstumskräfte;
- keine konkreten Ziele zur Gleichstellungspolitik für ältere ArbeitnehmerInnen und Jugendliche, die besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Allenfalls können diese als national festzulegende Sub-Ziele abgeleitet, werden da die konkrete Formulierung lautet: „[es] wird eine Beschäftigungsquote von 75 % angestrebt, auch durch die vermehrte Einbeziehung von Jugendlichen, älteren Arbeitnehmern und Geringqualifizierten sowie die bessere Eingliederung von legalen Migranten“;
- generell wenig Bezugnahme auf das soziale Europa wie faire Einkommens- und Verhältnissen, Qualität der Arbeit etc.